

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 128 (2002)
Heft: 9

Artikel: Spaltungssirriss
Autor: Plewka, Friedrich / Swen [Wegmann, Silvan]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spaltungssirrsinn

FRIEDRICH PLEWKA

Der Mann im weissen Kittel liess seinen Zeigefinger vor den Augen des Patienten pendeln. Von rechts nach links und von links nach rechts... Die Augen folgten bereitwillig den Bewegungen. Der Mann im weissen Kittel lächelte zufrieden. «Sagen Sie mir ganz spontan, wer Sie sind?» Die Antwort kam wie aus der Pistole geschossen. «Ich bin Bundesrat Moritz Leuenberger.» Dann fasste sich der Patient an den bandagierten Kopf und verzog schmerzlich das Gesicht. Der Mann im weissen Kittel liess sich nichts anmerken. «Wissen Sie, wo Sie sich hier befinden?» Der Patient nickte eifrig. «Im Bundeshaus natürlich.» Der Mann im weissen Kittel verzog bedauernd das Gesicht. «Und wer bin ich?» «Sie sind doch Ueli Maurer, SVP-Präsident.» Der Patient drohte schelmisch mit dem Finger. «Leider falsch. Ich bin Professor Samuel Berger, Leiter dieser Neurologischen Abteilung.» Der Mann im weissen Kittel räusperte sich diskret. «Wissen Sie, warum Sie bei uns sind?» Der Patient nickte. «Wege... irgendeinem Grounding, denke ich mal.» Der Professor schmunzelte. «Ja und nein. Aber es hätte schlimmer kommen können. Nun gut, wenn Sie Bundesrat Leuenberger sind, dann können Sie sich bestimmt an das aufschlussreiche Interview erinnern, das Sie vor einiger Zeit der Weltwoche gegeben haben.» «Das ist nicht sicher. Als Bundesrat muss ich immer auf irgendwelche dummmlichen Fragen von Journalisten gescheite Antworten geben.» «Also lassen wir das vorerst.» Der Professor wählte jetzt eine andere Taktik. «Herr Leuenberger, wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich wünschen?» Der Patient musste nicht lange überlegen. «Ich möchte so reich sein wie Christoph Blocher. Dann würde ich das Zürcher Schauspielhaus kaufen und Stücke aufführen, die ich selbst geschrieben habe. Ich würde dazu die Leitung übernehmen und auch die männlichen Hauptrollen spielen.» «Welche Themen kämen Ihnen dabei zunächst in den Sinn, Herr Bundesrat?» «Als Erstes würde ich mich natürlich mit dem Tell beschäftigen, dann mit der Schlacht bei Sempach und der Rolle des Winkelried...» Das Sprechen hatte den Patienten sichtlich angestrengt, er schloss erschöpft die Augen. Der Professor verliess auf Zehenspitzen das Kran-

kenzimmer. Den auf dem Gang gespannt wartenden Journalisten sagte er: «Es wird schon wieder werden mit ihm. Eine schizophrene Irritation, weiter nichts.» Am folgenden Tag erlebte der Professor einen aufgekratzten Patienten. «Nun, wie geht es uns heute, Herr Bundesrat?» «Ueli, du willst mich wohl auf den Arm nehmen, du Schlimmer!» Der Professor war konsterniert, er reagierte aber sofort. «Herr Leuenberger, wir sollten doch noch einmal auf das Interview in der Weltwoche zurückkommen.» «Blödsinn. Das intellektuelle Gefasel interessiert doch echte Schweizer Frauen und Männer nicht. Dieser Seelentrip damals war ein unverzeihlicher Fehler.» Der Professor schien nicht überrascht zu sein. «Und was wird aus Ihren grossartigen Theaterplänen, Herr Leuenberger?» «Chabis! Ich verkaufe die Ems-Chemie, nehme Wohnsitz in Liechtenstein und gründe dort einen Zweig der SVP. Wenn sie einmal genug von ihrem Adam haben, werde ich als Regierungschef kandidieren. Ich hole einfach das Ländl heim ins Reich und schlage damit der EU ein Schnippchen. Auch Österreich...» Der Professor hob abwehrend die Hände. «Was Sie im Moment brauchen, Herr Blocher, ist absolute Ruhe.» Den wartenden Journalisten sagte er: «Obwohl das Erinnerungsvermögen partiell wieder funktioniert, besteht bei der gedanklichen Zuordnung und Koordination noch ein gewisses Defizit.» Der nächste Tag brachte weitere Fortschritte. Die gezielte Behandlung mit minimalen Dosen Kokain hatte zu einer grösseren Bewusstseinserweiterung geführt. Der Patient sass bereits angekleidet auf der Bettkante. «Herr Professor Cavallo, polterte er los, «ich werde den «Blick» verklagen. Das Blatt hat behauptet, ich sei neben zehn weiteren SVP-Mitgliedern als Spengkandidat nominiert worden. Ich glaube, ich muss dem Ueli Maurer einmal gehörig die Leviten lesen.» «Ich bin Professor Samuel Berger, Herr Blocher... Und im Übrigen haben Sie erst kurz vor Ihrem Sturz im Nationalratsaal explizit auf eine Nominierung verzichtet.» Christoph Blocher war Weiss wie der Verband an seinem Kopf. «Aber ich wollte doch einmal ein richtiger Bundesrat werden.» «Sie würden Frau Dreifuss ohnehin nicht ersetzen können, Herr Blocher. Überlassen Sie das ruhig



Wir managen das schon!

NIK MINDER

Protokollauszüge aus einer Bundesratssitzung

So kann ich euch doch nicht verlassen!

Casanova: Signori, muss das alles ins Protokoll?

Schmid: Warum interessiert sich niemand für mein...

Deiss: ...Er möchte über Sämis Warenposten aus den Kalten Krieg...

Villiger: Nein danke, ich kann nicht mehr. Ich sauge lieber an meinem Stumpen.

Dreifuss: Willkommen im Klub! Seit wann rauchst du denn?

Leuenberger: Konfitüre aus den Fünfzigern und Reduit-Servietten verkaufen? Und wem? Vielleicht den Aborigines?

Deiss: Gute Idee, Moritz. Werde das an der Uno-Generalversammlung zur Sprache bringen.

Dreifuss: Als Genferin und Uno-Städterin werde ich dich begleiten.

Deiss: Kaum ist die Expo vorbei, sitzen wir wieder im tristen Jammertal und kotzen unseren Frust auf die Arteplages. Ich muss die Uno...

Couchebin: Eh, copins! Es gibt Wichtiges. Ein weiterer Bauernaufstand droht mit verhängnisvollen Folgen für mich und unsere Wirtschaft. Die Réalité suisse ist wieder da, und die Expo ist vorbei.

Leuenberger: Apropos Swiss, ich meine ja nur, auch dem Unique droht das Grounding. Chäschpi, hast du noch eine Milliarde – mindestens?

Villiger: Ich bin doch kein Copperfield. Und wer spendet dem Bund schon etwas?

Schmid: Wir spenden den Erlös von der Confitüre...

Couchebin: Samuel, streich dir die Confitüre sonstwo...

Leuenberger: Chascher, dein Stumpen nervt...

Dreifuss: Lass ihm doch das bisschen Freude! Ich rauche ja auch – heimlich...

Schmid: Ich möchte jetzt endlich von meinem Departemäng...

Deiss: ...Geduld, Sämi, wir müssen vorgängig noch mit der «Blick»-Redaktion...

Leuenberger: Ist denn diese Borer-Geschichte immer noch nicht zu Ende?

Couchebin: Bonjour Moritz, aufwachen! Il s'agit de l'autre chose. 'at dir den Stegger rausgezogen die Axcom?

Leuenberger: Bitte keine Impertinenzen! Und steh mir nicht dauernd mit deinen Bauernstiefeln auf meine Mokassins!

Dreifuss: Benehmt euch endlich wie Erwachsene!

nicht!

Villiger: Wir brauchen jetzt einen fähigen Defizit-Liquidator.

Metzler: Mein Mann könnte...

Leuenberger: Ruth, denk an deine Karriere! Aber ich brauche jetzt eine stärkende British Ovo.

Schmid: Mit Swiss Diarröh..., ähmm, ich meine Daisy Milk dazu?

Dreifuss: Englisch lernen, Sämi!

Villiger: Arme Firmen mit dem «Swiss»-Logo!

Leuenberger: Jaja, statt dass wir uns intellektuell engagieren und die Parteien konstruktiv mit der relevanten Situation konfrontieren, führt derweil die SVP in ihrem diabolischen Blochertopf in einer jämmерlichen Bortoluzzi-Sägemehlsuppe. Ich muss aufs WC...

Deiss: Kaum ist die Expo vorbei, sitzen wir wieder im tristen Jammertal und kotzen unseren Frust auf die Arteplages. Ich muss die Uno...

Couchebin: Eh bien, wir managen das schon! Mit unserem spritschwörtlichen Charme romand und Laisser-faire werden wir die Image im Ausland und in die Uno retten. Was wäre die Schweiz ohne die Romands? – 'abe isch was Falches gesagt?

Casanova: Signore Couchebin, trinken Sie eine Glas Dairy Milk und Sie fühlen sich gleich besser.

Leuenberger: Lasst ihm seine Visionen! Das Klima ist ohnehin sch...

Casanova: Scusi, Signore e signori, was ist eigentlich das Thema der 'eutigen Sitzunge?

Villiger: Zur Lage der Nation – (paff!), glaub ich...

Metzler: Nein, Chascher, als gestandene Justizministerin muss ich intervenieren. Meine Wahl zur Vizepräsidentin steht zur Debatte.

Schmid: Nenei, Ruthli, meine Partei ischt da gegen!

Couchebin: Ta gueule, Schmid! Es geht um die Guhfladen. Isch meine die Bauern.

Deiss: Die Uno, meine Damen und Herren! Die Völkerverständigung, die Zusammenarbeit...

Leuenberger: Ich glaube ich bin im falschen Film, ihr Kulturmuffel!

Dreifuss: Genau. Ich dachte, ihr bereitet mir eine würdige Abschiedsfeier...